

Varia

Zwei Preise für Epilepsieforschung ausgeschrieben

Mit zwei Auszeichnungen fördert die Schweizerische Epilepsie-Liga die Weiterentwicklung des Wissens zur Epilepsie. Bewerbungsfrist ist jeweils der 31. Dezember 2016.

Mit 25 000 Franken ist der Forschungsförderpreis der Schweizerischen Epilepsie-Liga dotiert. Er wird jährlich in der Schweiz tätigen Wissenschaftlern als Anschubfinanzierung für grössere Forschungsvorhaben vergeben. Insbesondere soll die Erforschung von Ursachen und Behandlungen der Epilepsie gefördert werden.

Den diesjährigen Forschungsförderpreis der Schweizerischen Epilepsie-Liga nahmen Tilo Gschwind und Prof. Jean-Marc Fritschy vom Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universität Zürich am 29. September 2016 in Basel entgegen.

Weitere Informationen:

www.epi.ch/forschungsfoerderung

Der Alfred-Hauptmann-Preis, ein gemeinsamer Preis mit den Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Epileptologie, zeichnet die beste wissenschaftliche Arbeit aus dem deutschsprachigen Raum auf dem Gebiet der experimentellen und klinischen Epileptologie aus. Er ist mit 10 000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre vergeben.

Benannt ist der Preis nach dem deutschen Neurologen Alfred Hauptmann, der 1912 die Wirkung des ersten modernen Antiepileptikums entdeckte und 1933 aus Deutschland emigrieren musste.

Weitere Informationen:

www.epi.ch/hauptmannpreis

Beide Ausschreibungen laufen bis zum 31. Dezember 2016.

Die Schweizerische Epilepsie-Liga ist eine gesamtschweizerisch tätige Fachorganisation und zugleich Schweizer Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie (International League Against Epilepsy ILAE).

Die Epilepsie-Liga forscht, hilft und informiert. Ihr Ziel ist es, den Alltag von Epilepsie-Betroffenen und deren Situation in der Gesellschaft nachhaltig zu verbessern.

Weitere Informationen:

Schweizerische Epilepsie-Liga, Seefeldstrasse 84, 8008 Zürich, [info\[at\]epi.ch](mailto:info[at]epi.ch), www.epi.ch

Korrigendum

Betrifft: Szucs T, Blozik E, Reich O. Die moderne Psychiatrie im Spannungsfeld zwischen Machbarkeit und Finanzierbarkeit. *Swiss Arch Neurol Psychiatr Psychother.* 2016;167(6):177–183.

Im oben erwähnten Beitrag in der letzten Ausgabe des SANP waren leider die Abbildungen 1 und 2 und deren Legenden verwechselt. Die korrigierte Fassung des Artikels finden Sie auf der Website der Zeitschrift unter www.sanp.ch.